

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 261

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 10. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlauf in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachstehenden Personen sind im Monat September und Oktober 1914 Jagdscheine ausgestellt worden.

a) Jahresjagdscheine.

Kallerien Karl, Coblenz.
Schmitt Hermann, Braubach.
Bauer Wilhelm, Jagdaussseher, Diethardt.
Jost Jakob Josef, Wytershausen.
Höflich, Lehrer, Meyer.
Hammer Lorenz, Hotelier, Braubach.
Jacoby Philipp Martin, Himmighofen.
Paul Wilhelm, Friedrichsjege.
Rood Gustav, Wachtmeister, Ehrenbreitstein.
Schmig Peter, Hof Liebenod bei Osterspai.
Bröder Heinrich, Landwirt, Prath.
Heymann Ludwig, Oberlahnstein.
Copp Wilhelm, Landwirt, Münchenroth.
Berg, Agl. Landrat, Geh. Reg.-Rat, St. Goarshausen.
Frank, Kreisaußschußassistent, St. Goarshausen.
Schneider Heinrich, Zugführer a. D., Oberlahnstein.
Schmidt Heinrich, Jagdaussseher, Braubach.
Klein Wilhelm Friedrich, Jagdaussseher, Niederlahnstein.
Heiler Ferdinand, Gärtner, Braubach.
Theßmar, Oberfleutnant, Oberlahnstein.

b) Unentgeltliche Jagdscheine.

Michel, int. Gemeindeförster, Gemmerich.
Ruhert, int. Gemeindeförster, Oberwallmenach.
Wilhelm, int. Gemeindeförster, Nochern.
Frohwein, Gemeindeförster, Vogel.
Kronshauer, Gemeindeförster, Prath.
Reis Karl, Forstlehrer, Niederlahnstein.
Salzig Philipp, Forstlehrer, Braubach.
Dees Karl, Forstlehrer, Dachsenhausen.
Kuppert, Forstgehilfe, Dachsenhausen.
Salzig, Gemeindeförster, Braubach.
Reis, Gemeindeförster, Niederlahnstein.
Nachtsheim, Gemeindeförster, Camp-Bornhofen.
Baganetti, Gemeindeförster, Oberlahnstein.
Schweter, Gemeindeförster, Oberlahnstein-Forsthaus.
Keul, Königl. Revierförster, Braubach.
Groll, Forstgehilfe, Dachsenhausen.
Vad Karl, Welterod.
St. Goarshausen, den 2. November 1914.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 9. November.

Stetige Fortschritte im Westen.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.
9. Nov., vorm. Wieder richteten gestern nachmittag mehrere

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

74) „Ist Ihre Nichte tot?“
Einen Moment zögerte die alte Dame mit der Antwort: sie war merklich bewegt, beherrschte sich aber als bald und erwiderte ruhig:

„Gewiß ist sie tot; meine Nichte, Fräulein Hamning, starb vorigen Sommer an einem bössartigen typhösen Fieber, und sie ist auf dem Friedhofe von Ferles begraben, wie Sie sich überzeugen können.“

„Und Fräulein Lill? Ihr Kammerdiener versicherte mir, auch sie sei gestorben!“
„Sie dürften Sie eine solche Lüge aussprechen, Wilson?“ fragte Fräulein Hamning in scharfem Tone.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber Sie sagten mir doch selbst vor Jahren, daß, wenn einer dieser Herren nach Fräulein Lill fragen sollte, ich sagen müßte, daß sie tot sei!“

Die alte Dame biß sich ärgerlich auf die Lippen und deutete stumm auf die Tür, worauf sich der Kammerdiener entfernte.

„Ich bin lebhaft erfreut, mein gnädiges Fräulein, zu vernehmen, daß ich in bezug auf Ihre Nichte falsch unterrichtet gewesen bin und zu wissen, daß die junge Dame noch am Leben ist“, wandte sich Berker an die alte Dame. „Ich darf Sie wohl bitten, mir eine Unterredung mit ihr zu gestatten?“

„Das könnte ich Ihnen allerdings nicht bewilligen, selbst wenn meine Nichte noch in meinem Hause wüßte. Leider ist sie nicht mehr bei mir! Sie verließ Ferles eines Tages heimlich und ist nicht wieder zurückgekehrt. Der Himmel weiß, was aus ihr geworden ist. Im Grunde genommen —“ fügte sie mit tränensüßigen Augen hinzu, „war sie ja doch mein Fleisch und Blut, es lag nicht in meiner Absicht, sie zum äußersten zu treiben, ich wollte nur ihr Bestes, und nun verfolgt mich die Er-

feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel; sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Newport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigstem Widerstand schreiten unsere Angriffe bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Eine russische Niederlage. — Ueber 4000 Gefangene.
Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Byszytzer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen. Oberste Heeresleitung.

England:

Der englische Kampf mit Schlagworten.

Die „Rossische Zeitung“ macht auf einen Artikel der „Times“ vom 14. Oktober aufmerksam, der eingesteht, daß Belgien lange vor dem Kriege ein Abkommen mit Frankreich und England über gemeinsames militärisches Vorgehen gegen Deutschland abgeschlossen und damit seine Neutralitätspflichten gröblich verletzt hatte. Noch im Jahre 1911 habe der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, der diese Verabredungen kannte, seine Regierung eindringlich vor dieser einseitigen Parteinahme gewarnt und scharf hervorgehoben, daß eine Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich mindestens ebenso wahrscheinlich sei als eine solche durch Deutschland. Im Gegenzug zu anderen englischen Auslassungen, welche die von der deutschen Regierung veröffentlichten Aktenstücke aus dem Archiv des Generalstabs in Brüssel als gefälscht erklärten, erkenne die Times ihre Echtheit ausdrücklich zu.

In der Tat ist dem Schlagwort vom Schutz der kleinen neutralen Staaten, mit dem die Teilnahme Englands am Kriege zu rechtfertigen versucht wurde, durch den Brüsseler Bund der Garaus gemacht worden. Seit dieser die geheimen Nachrichten der Grenzschichten Politik mit Belgien aufgedeckt hat, ist jenes Schlagwort mehr und mehr verstummt. Dafür ist ein anderes gekommen, um Englands Sache, die bekanntlich immer nur der Freiheit der anderen gilt, zu rechtfertigen: Kampf gegen den kulturwidrigen deutschen Militarismus. Auch diese Täuschung wird nicht gelingen.

Zu den mancherlei Vorurteilen, die dieser Krieg schon zerstört hat, gehört auch das von der Knechtlichkeit unter dem sog. Militarismus. Was fremde Beobachter, namentlich skandinavische, in Deutschland und hinter den Fronten wahrgenommen haben, gibt ein ganz anderes Bild. Der Militarismus hier ist die Organisation aller physischen und moralischen Kräfte des Volkes, ist Auflösung aller Unterschiede von Rang und Stand, von Religion und Partei, zu einer möglichst vollkommenen Einheit, ist andauernde

innerung an sie Tag und Nacht! Ja, ja, es ist einsam hier in dem großen Hause ohne sie, sehr einsam!“

Berker konnte nicht umhin, mit der hilflosen, fast gelähmten Frau, welche auf das Erbarmen bezahlter Leute angewiesen war und von deren Laune abhing, aufrichtiges Mitleid zu empfinden. Seine Stimme klang weich und freundlich, als er fragte:

„Haben Sie denn wirklich keine Ahnung, wohin sie sich begeben haben mag? Hatte sie Freunde in London?“

„Aus welchem Grunde schlichen Sie denn, daß sie nach London gegangen ist? Ich habe eine derartige Vermutung nicht geäußert.“

„Ja, weil — nun, ich will offen mit Ihnen sein, Fräulein Hamning. Als ich im Sommer nach England zurückkehrte, fand ich in dem Klub, den ich zu besuchen pflege, einen Brief Ihrer Nichte, der aber bereits einen Monat lang dort gelegen hatte; in diesem Schreiben bat sie mich, auf dem Paddingtoner Bahnhofe mit ihr zusammenzutreffen, daraus ziehe ich den Schluß, daß sie nach London gefahren sein muß.“

Fräulein Hamning verharrte einige Sekunden in tiefem Nachdenken.

„Ich dachte, es wäre besser, junger Mann, wir trachten, einander keine Komödie vorzuspielen, sondern uns ein für allemal klar und deutlich zu verstehen!“ sagte sie dann.

„Ich mache Ihnen keinen Hehl daraus, daß das arme Kind fürchterlich gelitten hat! Ich will sogar zugeben, daß mich einiger Tadel trifft! Ich bin eine Frau von strengen Ansichten und ganz bestimmten Vorurteilen, und ich gab mir alle erdenkliche Mühe, meine beiden Nichten so heranzubilden, wie ich mir das Ideal echter Weiblichkeit vorstelle. Ich glaube — und nichts in meiner langen Lebenserfahrung hat meine Ansicht Lügen gestraft —, daß die Männer im allgemeinen den Frauen nur Leid und Kummer, nur Schande und Schmerz bereiten, und ich gab mir alle Mühe, meine Nichten in diesen Anschauungen zu erziehen; ich lehrte sie, nicht die Geirat als höchstes Endziel des Lebens zu betrachten, sondern nur nach dem Frieden und der Sicherheit zu streben, welche die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gewähren. Ich weiß, daß

Anspannung des Willens zu großer gemeinsamer Tat. Militarismus ist Kameradschaft, Opfermut, Treue, Heldentum. Sein wahrer Gehalt wird nicht durch Dokumente aus den Archiven bewiesen, sondern auf den Schlachtfeldern, in den Lazaretten, im Betriebe der Eisenbahnen, in wirtschaftlicher Mütigkeit, in Werken selbstloser Hilfe in der Gemeinde, im Haus und am Herd. Der Geist, der in ihm lebt, verbürgt den Sieg, auch den Sieg über die Lügen im Auslande

Gorge in England.

WTB. London, 8. Nov. Der Daily Telegraf erörtert in einem Leitartikel die Rekrutenfrage und weist darauf hin, daß nach Berichten aus verschiedenen Gegenden des Landes der Rückgang bezüglich der Rekruten so merklich ist, daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist, bei einem solchen Tempo die notwendigen Mannschaften aufzubringen

Das Blatt schreibt dann weiter: Eine Verkürzung des Krieges ist für uns und unsere Verbündeten von geringerer vitaler Bedeutung, als eine tatsächliche Niederlage.

Es besteht ein Unterschied zwischen einer ersten und ruinösen Lage in Handel und Industrie, zwischen einer schweren und erdrückenden Besteuerung und zwischen einer schlechten Lage für Männer, Frauen und Kinder, zwischen einem sozialen Elend in einem für das moderne England unbekanntem Maßstabe.

Die „Freie südafrikanische Republik“.

Stapstadt, 5. Nov. (Reuterteleg. Str. Wn.) Dewet sagte in einer Rede, die er am 28. Oktober hielt: Wir gehen zu Maritz, wo wir Waffen und Munition erhalten werden. Wir gehen von dort aus nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzuholen und eine freie südafrikanische Republik zu proklamieren.

Deutsche Meldungen zum Seefleg bei Chile.

Berlin, 9. Nov. (Nichtamt. Volkst.-Tel.) Ueber den Verlauf des Seegefechtes an der chilenischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung gegeben werden, die den tatsächlichen Hergang der Wirklichkeit entsprechend ergeben werden:

Unsere Schiffe, welche aus Ostasien nach der chilenischen Küste zusammengezogen worden waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwaderheer hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe zogen in Kiellinie hintereinander an der chilenischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander die Fahrt auf dem hohen Meer nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus sechzehn 21 Zentimeter-Geschützen (Länge 40), zwölf 15 Zentimeter-Geschützen (Länge 40), zweiunddreißig 10 1/2 Zentimeter-Geschützen, die des englischen aus zwei 23,4 Zentimeter-Geschützen (Länge 47), dreißig 15 Zentimeter-Geschützen (Länge 45), zwei 15,2 Zentimeter-Geschützen (Länge 50) und fünfzehn 10,2 Zentimeter-Geschützen (Länge 50). Die Breitseiten waren besetzt deutscherseits mit zwölf 21 Zentimeter-, sechs 15 Zentimeter- und elf 10 1/2 Zentimeter-Geschützen; englischerseits mit zehn 23,4 Zentimeter-, neun-

ich mit meinen Anschauungen im Rechte bin. Ich weiß aber auch, daß es anderwärts Frauen gibt, bei denen die Torheit viel mehr Anziehungskraft ausübt als die gesunde Vernunft! Meine arme Lill! hat zu diesen Frauen gehört! Sie war hübsch, sie war von schwachem Charakter; hätte ich voraussehen können, wie die Dinge sich gestalten, so hätte ich jedenfalls eingesehen, daß ich doch klüger daran tue, wenn ich ihr gestatte zu heiraten, als wenn ich sie an ihrem vermeintlichen Glücke hindere! Nun ist das arme Geschöpf dem Elend und der Schande preisgegeben worden!“

„Fräulein Hamning, was in aller Welt meinen Sie?“ rief Louis Berker ganz entsetzt. „Ganz unmöglich kann doch Fräulein Lill etwas getan haben, was diese harten Worte rechtfertigt oder Ihren Tadel verdient!“

„Es ist immerhin anerkanntswert, daß Sie einsehen, daß das Mädchen, welches sich aus Schwäche, aus Liebe opfert, weniger zu tadeln ist als ihr Verführer, welcher sie zuerst verrät, um sie dann schändlich zu verlassen. Ich wüßte keine Worte, die hart genug wären, um den Mann zu verdammen, welcher meine arme Nichte verraten, betrogen und ins Elend gestoßen hat!“

Louis starrte die alte Dame ganz entsetzt an. Welche schreckliche Andeutungen machte sie denn da? Welches fürchterliche Geheimnis war sie im Begriffe, ihm zu offenbaren?

„Ich begreife Ihre Verlegenheit, Herr Berker“, fuhr Fräulein Hamning fort. „Sie sind schuldig, ich kenne ja Ihr unseliges Geheimnis, vor mir brauchen Sie nichts mehr zu verbergen! Sie haben meine Großmutter zugrunde gerichtet! Sind Sie bereit, jetzt zu sühnen und sie zu heiraten, sobald Sie in Erfahrung bringen, wo sie sich aufhält?“

„Gnädiges Fräulein, ich vermag Ihre Worte nicht zu fassen! So wahr ein Gott im Himmel ist, so gewiss tun Sie mir Unrecht mit Ihren ungeheuerlichen Vermutungen!“

(Fortsetzung folgt.)

zehn 15 Zentimeter- und fünf 10 Zentimeter-Geschützen. Die beiden Geschwader fuhrten zunächst nebeneinander her mit den Spigen sich nähernd bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Meter von einander. Das Wetter war schwer stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rücken Seite. Nunmehr eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, das auf eine größere Entfernung wirksam war, während die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Metern zur Wirkung kamen. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Beschädigungen, daß „Good Hope“ sank. „Monmouth“, der, wie es heißt, dem ersten Schiffe zu Hilfe eilte, wurde selbst schwer beschädigt und sank ebenfalls vermutlich sofort. „Glasgow“ wurde ziemlich stark verletzt und ist vermutlich ebenfalls gesunken. Jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der drei genannten Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Ueber den gleichfalls in den Depeschen genannten „Orlando“ weiß man noch nichts, auch nichts über den Verbleib des englischen Schiffes „Canopus“. Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stärkeren Geschütze und die Wetterlage zu Nutzen gemacht, den sich der englische Admiral entgehen ließ. Auch die Bedienung der Geschütze deutscherseits muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen nur ganz gering war. Deutscherseits wurden höchstens 6 Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Nürnberg“ bei dem Gesecht nicht anwesend war.

Eine englische Mordwaffe.

Berlin, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) In einer Sitzung der kriegsärztlichen Abende zeigte Generaloberst Bretzner einen englischen Dolch, mit dem die englischen Offiziere bewaffnet seien. Es ist ein langer starker Dorn, der tief in den Körper eindringen kann und dadurch leicht Herz, Lunge oder die Eingeweide verletzt.

Unbefriedigendes Ergebnis der englischen Anwerbung.

London, 7. Nov. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Das Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

Zieht der englische Thronfolger ins Feld?

London, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Manchester Guardian“ meldet, daß der Prinz von Wales zum Stab des Generals French kommandiert worden ist.

WTB. Washington, 9. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert, ebenso der Dampfer Koden vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde. (Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen, alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der 1894 vom Stapel lief und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.)

Rußland:

Rußland in Armenien.

Paris, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Petersburger Telegrammen erstreckt sich die russische Offensive in Armenien in einer Front von 100 Meilen. Ein Teil des Heeres ist in der Richtung auf Izernum vorgezogen.

Die russische Armee von den Türken geschlagen.

Konstantinopel, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Ein zweiter Bericht aus dem türkischen Hauptquartier besagt, daß in dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze im Gange ist, die russische Armee völlig geschlagen worden sei. Die Türken besetzten die russischen Stellungen.

Erneute Beschließung von Sebastopol.

Die russische Flotte in der Mausefalle.

Amsterdam, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Türkische Kriegsschiffe erschienen, Pariser Meldungen zufolge, plötzlich vor Sebastopol und begannen mit der Beschließung der Stadt, die noch anhält.

Weiter wird gemeldet, einem türkischen Panzerkreuzer sei es während des Angriffes der türkischen Flotte vor Sebastopol gelungen, in der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Die dort befindlichen Schiffe der Schwarzen Meeresflotte seien daher bis zur Unsichermachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

Der Vormarsch der Russen in dem Kaukasus.

Petersburg, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die Petersburger Zeitungen wissen von einem 30-Stundenmarsch der Russen zu erzählen, den diese über die bereits mit Schnee bedeckten Pässe des Kaukasus ausgeführt haben. Der erste große Kampf wird in der Nähe von Erzerum erwartet, wo die Türken sich konzentriert haben. Man schätzt die Stärke der dort zusammengezogenen türkischen Truppen auf etwa 90 000 Mann, und zwar sind dieses das 10. und 11. Armeekorps und 7 Divisionen des 9. Armeekorps. Ihre normale Stärke beträgt demnach 80 Bataillone Infanterie, 55 bis 60 Batterien Artillerie mit etwa 230 Kanonen. Der Generalstab der kaukasischen Armee macht folgende Mitteilung: Während der letzten 24 Stunden ist keinerlei wichtiges Ereignis eingetreten. Unsere Truppen nähern sich energisch den Orten, die von kleineren türkischen Abteilungen besetzt sind, die zur Avantgarde gehören. Unsere Abteilungen, welche Bajazid besetzt haben, kamen vor dem Angriff gegen die Stadt in Kampf mit türkischen Truppen. Östlich von Djadin griff unsere Kavallerie drei türkische Reiterregimenter an, welche von türkischer Infanterie unterstützt wurden.

Deutsche Flieger über Warschau.

WTB. Berlin, 10. Nov. Wie russische Blätter melden, wurden neuerlich durch Luftbomben in Warschau 21 Personen getötet.

Rußland und China.

WTB. Leipzig, 10. Nov. Das Leipziger Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Wie hiesige Blätter aus Petersburg melden, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die begonnenen starken chinesischen Truppenzusammenziehungen in der Mandschurei.

Belgien:

Belgischer Völkerrichtsbruch.

Ein unzweifelhaft echtes Dokument, das attestmäßig feststellt, daß den belgischen Soldaten der Befehl, Parlamentäre niederzuschießen, gegeben worden ist, befindet sich in den Händen der Deutschen. Das auch in anderer Beziehung wichtige Dokument wurde in der Redoute „du chemin de fer“ von Antwerpen aufgefunden und enthält u. a. folgendes:

„Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswerk besetzt hält, verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgend einem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswerkes nähert.“

Generalleutnant und Kommandant. Deguise.

Datiert ist das Schriftstück: Düssel, 28. Sept. 1914.

50 Mill. Kriegsschädigung Antwerpen auferlegt.

Amsterdam, 9. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.) Wie „Echo de Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen eine Kriegsschädigung von 50 Mill. Franken auferlegt.

Rundgebung des Generalgouverneurs v. d. Goltz.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) In Brüssel wurde eine Rundgebung des Generalgouvernements bekannt gemacht, das die Bevölkerung zur Rückkehr zur Arbeit und Beschäftigung auffordert, sonst werde die den Wohltätigkeitsinstituten erteilte Erlaubnis zur Verteilung von Lebensmitteln in bezug auf die Arbeitslosen rückgängig gemacht werden. Das Generalgouvernement wünscht, daß die Industrie die Arbeit wieder aufnehme. Der Automobilverkehr von Belgien nach Holland wird immer mehr eingeschränkt; die Deutschen verlangen, daß man zu der Reise die Bahn benutze.

Japan:

Von Tsingtau.

Sehr schwere Verluste der Feinde.

London, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) „Central News“ bringen folgenden Bericht über den Fall Tsingtaus:

Die englisch-japanischen Angriffe begannen am Donnerstag und dauerten bis Freitag Abend. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Samstag früh 1,40 Uhr begann der Hauptangriff der Infanterie und der Pioniere unter der Führung des Generals Jossimi Yamade. Gleichzeitig beschossen schwere Belagerungsgeschütze das Fort Jlitis. Unter dem furchtbaren Geschloßregen brach der Widerstand des Forts zusammen, das die Japaner um 5,10 Uhr stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff mit ungeheuren Massen Infanterie und Artillerie unternommen und ein dort liegendes Forts genommen. Die deutschen Verteidiger sügten den Angreifern schwere Verluste bei, bis eine weitere Verteidigung der in Trümmer geschossenen Forts unmöglich wurde. Um 7 Uhr ergaben sich die Verteidiger des Observatoriumberges. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr Opfer, als die Belagerung Tsingtaus betrug.

Der Kaiser.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser traf beim Reichstagspräsident Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm ein:

„Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstags und alle deutschen Herzen angefaßt sind. Das Falles Tsingtaus erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampfe gegen eine Welt von Haß, Neid und Verräterei schon so mannigfach — wolle Gott, nicht vergeblich — betätigt hat.“

Ein Tauschgeschäft.

Mailand, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Von einem russisch-japanischen Tauschgeschäft, das die Not der russischen Heeresverwaltung wegen der Ergänzung ihres Kriegsmaterials kennzeichnet, berichtet der bekannte italienische Kriegsreporter Margini aus Moskau. Die Japaner haben Rußland 200 Kruppgeschütze, schweren Kalibers, überlassen. Rußland habe sich dafür zur Abtretung der Hälfte der Insel Sachalin an Japan bereit erklärt.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) „R. A. C.“ meint bei der Besprechung des Falles von Tsingtau, die Eroberung Kiautschous werde die Aktionsfreiheit Japans gegenüber England noch verstärken und die Ursache zu Zerwürfnissen zwischen den jetzigen Bundesgenossen bilden.

Serbien:

Der österreichische Kriegsbericht.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: 9. November. Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen durchweg einen günstigen Verlauf, während jedoch unsere Vorrückung auf der Linie

Sabac-Plesnica an den stark verschanzten Berggipfen auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznico-Krupanj und bei Lubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee unter General Paul Sturm, und der 1. Armee unter General Peter Bojowic, mit zusammen 6 Divisionen, 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge gegen Bajewo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend Loznica, östlich der dominierenden Höhen, dem Hauptstücken des Sokolska Planina und südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen.

Andere Mächte:

Die bulgarische Regierung verlangt außerordentliche Bewilligungen für das Heer.

Sofia, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der Kriegsminister hat in der Sobranje eine Vorlage über außerordentliche Kredite in Höhe von 30 Millionen Mark zur Deckung von Ausgaben für die Armee eingebracht.

Ein gefährlicher Fischfang.

WTB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 7. Nov. „N. van dem Dag“ meldet aus Schweden: Ein hier eingetroffener Heringslogger entdeckte beim Herausheben des Netzes daß Seeminen darin gefangen waren. Beim Versuche, das Netz abzuschneiden, explodierte eine Mine und beschädigte das Vorderdeck arg. Der Kapitän und der Steuermann ertranken.

WTB. Konstantinopel, 6. Nov. Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers: An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. In der Rhede von Smyrna sind drei große englische Schiffe sowie mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt worden; ihre Besatzungen wurden gefangen genommen. Im englischen und im russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Hausdurchsuchungen fortgesetzt; außer den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden 16 Mannlicher- und Mausegewehre, 32 Revolver, 850 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen und 15 Bajonette beschlagnahmt. Auf der englischen Botschaft sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Benoît wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Eine chinesische Anleihe.

WTB. Peking, 6. Nov. Die von der chinesischen Regierung ausgeschriebene innere Anleihe von 16 Millionen Pfund hat einen Zeichnungsbetrag von 19 Millionen Pfund ergeben. Dieser günstige Erfolg hat die finanzielle Lage der Republik sehr erleichtert. Die Regierung teilt mit, daß der Staatschatz zurzeit genügend Mittel zur Verfügung hat und von weiteren Anleihen Abstand genommen werden kann. Präsident Juanshikai arbeitet in Gemeinschaft mit dem Kabinett ein neues Steuerreform aus, nach dem die Besteuerung von Petroleum, Tabak, Likören und Luxusgegenständen vorgesehen ist.

Der türkische Botschafter im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Wie das „B. Z.“ erzählt, ist der türkische Botschafter Mahmud Mutthar Pascha heute abgereist, um sich auf besondere Einladung in das Große Hauptquartier zu begeben.

WTB. Konstantinopel, 9. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Mit Hilfe Gottes ist die russische Grenze gestern von den Unsrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich bis in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, so hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schäden angerichtet. Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Aba gelandet wurden, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, wurden zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Der Kaiser bei der 1. Armee.

Berlin, 7. Nov. (Ctr. Bln.) Der Kaiser hat vor kurzem bei der Armee Klud geweilt. Der Verlauf und das Ergebnis des Besuchs geht aus folgendem, der „B. Z.“ vom westlichen Kriegsschauplatz eingesandten Befehl des Oberbefehlshabers der 1. Armee hervor:

Armeebefehl.

S. M. der Kaiser und König hatten die Gnade, gestern zum zweiten Male die 1. Armee mit Allerhöchst ihrer Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Maße über den Zustand der Truppen und die große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. S. M. besuchte kürzlich eine Gefechtsstellung und überzeugte sich Allerhöchst selbst von den Bauten der ersten Feuerbatterie sowie der Anlage von Schützengraben und der feindlichen Stellung im Anseetale. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in ausgezeichneter Haltung beschloß die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fielen aufgestellte Trains Seiner Majestät in vorteilhafter Weise auf und befohl Allerhöchstdieselbe mir, der 1. Armee die große Anerkennung über die bei dem Armeekorps bei Wiederholtem Besuche wahrgenommenen vorteilhaften Eindrücke zur Kenntnis zu bringen. Zudem ich mich dieses Allerhöchsten Befehles entledige, spreche ich den Herren Kommandierenden Generälen sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus.

Zweite Kriegstagung des Reichstags.

Berlin, 9. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der Reichstag soll, wie man vernimmt, zum 2. Dezember nachmittags 4 Uhr einberufen werden. Die Tagesordnung steht noch nicht fest. In der Einladung, die jetzt an die Abgeordneten versandt wird, behält sich der Präsident, Dr. Kämpf, die Mitteilung der Tagesordnung noch vor. Ob der Reichstagsleiter

persönlich anwesend sein wird, hängt von den Dispositionen des Großen Hauptquartiers ab. Zu parlamentarischen Kreisen wird allerdings mit seinem Erscheinen gerechnet.

Helft den erwerbslosen, teils in größter Not befindlichen Künstlern!

Für alle erwerbslosen Klassen sind Wohlfahrts-Einrichtungen getroffen, nur die Maler sind auf Selbsthilfe angewiesen. Die Kunstlergesellschaft der Deutschen Kunstvereinigungen, Berlin-Schöneberg, Hähnelstraße 13, ladet edelgesinnte Kunstfreunde zur Mitgliedschaft ganz ergeben ein. Die große Zahl der erwerbslosen, der Vereinigung angehörigen, akademisch gebildeten Maler erbitten keine Almosen, sondern sie geben für einen Jahresbeitrag von 25 M ein gutes künstlerisches Gemälde im 8-10fachen Werte ab. Die Vereinigung, welche im zehnten Jahre besteht, hat einerseits den Zweck, die Kunst zu verbürgerlichen, sodas auch weniger Bemittelte ihre Wohnräume mit guten Gemälden schmücken können, andererseits ist den beteiligten Malern Gelegenheit geboten, ihre Kunstzeugnisse laufend an das große Publikum direkt abzusetzen. Interessenten können hier auch zu geringen Preisen Porträtgemälde von gefallenen Soldaten nach Photographie und Farbenangabe unter Garantie genauester Ähnlichkeit von anerkannten Porträtmalern ausgeführt erhalten. Prospekt nebst einem Auszug aus den nach vielen Tausenden zählenden Anerkennungs-schreiben werden auf Wunsch gern portofrei zugesandt.

Auszeichnungen für unsere Seehelden.

Berlin, 9. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Grafen v. Spec, ist das Eisenerne Kreuz erster und zweiter Klasse und einer größeren Anzahl Offiziere und Mannschaften das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlruhe“, allen Offizieren, Beamten und Deskoffizieren sowie fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Achtet auf Spione! — Schweigepflicht gegen Fremde!

Berlin, 8. Nov. Auf den deutschen Bahnstrecken sind, wie dem „B. T.“ mitgeteilt worden ist, wiederholt junge elegante Damen beobachtet worden, die sich an durchreisende Truppen heranmachen und sie auszufragen suchen. Auch unternehmen Angehörige der feindlichen Staaten, mit neutralen Abzeichen geschmückt, verdächtig viele Reisen innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Da es sich anscheinend um Spione handelt, ist es Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, derartige verdächtige Personen der nächsten Amtsperson zu bezeichnen, sobald man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ernstliche Verdachtsgründe vorliegen. Ganz allgemein aber mache sich jeder von jetzt ab doppelt und dreifach Schweigsamkeit gegenüber Fremden zur Pflicht.

Fliegerabstürze.

Berlin, 9. Nov. (Tel. Str. Bl.) Am Sonntag früh, 8 1/2 Uhr, stürzte in der Nähe von Adershof ein mit zwei Militärpiloten besetzter Doppeldecker der Luftverehrsgesellschaft aus etwa 800 Metern ab. Während das Flugzeug zertrümmert wurde, kamen die beiden Flieger mit leichten Verletzungen davon. Ein zweiter Doppeldecker, der von dem Oberbootsmannsmaat Hoffmann geführt wurde, und in dem sich ferner Oberleutnant von Sanden befand, stürzte gegen 11 Uhr in der Nähe von Grünau aus 1000 Metern Höhe ab. Hoffmann wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Auch von Sanden erlitt schwere Verletzungen.

Die Eisenbahnarbeiter

im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen haben zum Besuch von im Felde verwundeten oder erkrankten Angehörigen, die sich im Deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn in Pflege befinden, allgemein freie Fahrt.

Kartoffel-Ausfuhrverbot.

Nach einer Verfügung des kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps dürfen aus dem Regierungsbezirk Coblenz Kartoffeln über den Bezirk der Rheinprovinz bis auf weiteres nicht ausgeführt werden.

Ausnahmetarife für Sendungen über niederländische und italienische Seehäfen.

Wie uns die Handelskammer mitteilt ist aus Anlaß des Krieges für den Versand von Stückgütern zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern hinsichtlich des Verkehrs über niederländische Seehäfen ein Ausnahmetarif mit Gültigkeit vom 1. November ausgegeben worden. Hinsichtlich des Verkehrs über italienische Seehäfen wird zum bestehenden deutsch-italienischen Gütertarif ein vom 9. November ab gültiger Nachtrag III herausgegeben, der ausgerechnete Frachtpreise enthält.

Der Wasserweg für Frachtgüter.

Die Eisenbahnverwaltung wies vor einigen Tagen auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die sich in diesem Jahre bei der Bewältigung des Herbstverkehrs daraus ergeben werden, daß ein erheblicher Teil des Güterwagenparkes dauernd von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen wird und der Wagenumlauf sich nicht so rasch wie in anderen Jahren vollzieht. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben daher Veranlassung genommen, die Verkehrsstreubenden von neuem auf die Benutzung der Wasserstraßen zu lenken. Zur wesentlichen Entlastung des Eisenbahnverkehrs kann die Binnenschiffahrt ganz besonders in diesem Herbst beitragen, wenn die Verkehrsstreubenden in allen Fällen, in denen es möglich ist, den Wasserweg benutzen. Die Binnenschiffahrt bietet dem Verkehrsstreubenden zudem Frachtvorteile gegenüber der Eisenbahn und ist in jeder Beziehung leistungsfähig. Nicht allein für die Bewältigung des Massengüterverkehrs, sondern auch des Eilgut- und Stückgutverkehrs kann sie genügend Raum zur Verfügung stellen. Die Anregung dürfte wohl überall Beachtung finden.

Tragisches Familienschicksal.

Dörfel im i. Hessen, 4. Nov. Wie jetzt amtlich bekannt wird, ist der Bäckermeister Schäfer aus Bensheim, der Mann einer der beiden Töchter von der ermordeten Familie Bad, (der Mörder wurde heute morgen hingerichtet) als

einer der ersten im Kriege gefallen. Die schwergeprüfte junge Frau hat nun seit Juni, Vater, Mutter, drei Geschwister und ihren Mann verloren.

Kriegshumor.

„Fräulein, wenn wir wiederkommen, heiraten wir!“

Dieses Versprechen gab ein Landsturmmann auf dem Bahnhofe in Camenz einer Pflegerin, die dort Liebesgaben an einen durchziehenden Landsturmsmann verteilte. „Na, wollen mal sehen, ob Sie Wort halten“, gab die Pflegerin lächelnd zur Antwort. Große Augen machte der brave Landsturmmann, als ihm kurz darauf die Leiterin der Verpflegungsstation zuflüsterte: „Das war ja die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen!“

Der urwüchsige Humor des Berliners

hat in diesem Kriege schon manchmal verzweifelte Situationen gerettet. So ein richtiger, waschechter Berliner in der Kompagnie ist nicht mit Gold zu bezahlen! heißt es draußen jetzt allgemein. Einmal lag eine Kompagnie in der Gegend von Ypern im Schützengraben, als plötzlich der Feind mit heftigem Feuer vorzurücken versuchte. Die Lage war recht ungemütlich. Da ruft ein Mann aus der Kompagnie plötzlich in unverfälschtem Berliner Jargon: „Kinda, fielt doch mal, det vasluchte schwarze Jesindel da vorne! Au Bude, da drieben hab'n se 'n Lunapark uffemacht! Na, denn man rin in't Bajniejen!“ Und dann fing er an, mit Stentorstimme das schöne Lied zu singen: „Komm mein Schatz, komm mein Schatz, in den Lunapark!“ Alles lachte, das nervöse Gefühl der Beklemmung vor der nahenden Entscheidung war gewichen, und unsere Feldgrauen schmissen denn auch die schwarze Gesellschaft mit Hurra zurück. Als derselbe Berliner einmal mitten im Sprechen einen Schuß in die Schulter bekam, verstumte er für einen Augenblick. Doch nach kaum ein paar Sekunden brüllte er schon wieder los: „Kinda, Jott sei Dank, bloß in de Schult! De Schnauze is heil seblieben!“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 10. November.

(1) Das Martini-Feuer wird heute abend wiederum in der bisherigen Weise abgebrannt werden. Unsere Jugend hat bereits einen großen Haufen Brennmaterial angesammelt.

(2) Keine Petroleumnot. Die Köln. Volkszeitung schreibt: Auf eine Anfrage erklärte die Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft, daß Petroleum in großen Mengen vorhanden sei; die Vorräte reichten bis weit über den Winter hinaus, selbst wenn Zufuhren aus dem Auslande her nicht erfolgten. Solche Fäden aber, wenn auch in geringerem Maße, doch statt. Die Gesellschaft habe bisher ihre Verkaufspreise nicht erhöht; ihr Preis sei der gleiche, wie vor Beginn des Krieges. Die Kleinhändler hätten daher keine Veranlassung, die Verkaufspreise zu erhöhen, wie dies verschiedentlich in starkem Maße schon geschehen sei.

Niederlahnstein, den 10. November.

! Pferdeverkauf. Der gestern angezeigte Verkauf kriegsunbrauchbarer Pferde findet nicht, wie gemeldet, in Ehrenbreitstein, sondern in der Rheinanschluß-lasener Coblenz statt.

(7) Beerdigung. Morgen nachmittag 4 Uhr wird wiederum ein im hiesigen Lazarett seinen fürs Vaterland erhaltenen Wunden erlegener Krieger zur ewigen Ruhe bestattet werden. Vereine und Private werden ihm das Geleite auf dem letzten Wege geben.

Braubach, den 10. November.

! Feier. Unser Stadtverordnetenvorsteher Herr Först und Frau feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit in aller Stille, wie es die Kriegszeit mit sich bringt. Bei dieser Gelegenheit wollten wir jedoch nicht unerwähnt lassen, wie sehr das Jubelpaar sich allezeit gern und freudig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und zum Wohle seiner Mitmenschen gewirkt hat. Bei allem, was wir an Verbesserungen und Verschönerungen in unserem Städtchen in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatten, stand Herr Först immer in der ersten Reihe der Mitwirkenden: so bei der Schaffung der schönen Rheinanlagen, der Errichtung einer Schiffsstation hier selbst u. a. m. Die Umwandlung der früher erwähnten Marksburg in den jetzt so beliebten Ausflugsort hat er mit Mühe und Geld reichlich unterstützt. Zahlreichen Vereinen der hiesigen Stadt widmete Herr Först seine verständnisvolle Mitarbeit und als Stadtverordnetenvorsteher entfaltete er eine dem Wohle der Stadt dienende Tätigkeit. Der Freiwilligen Feuerwehr ist er ein rühriger Kommandant; um die Krankenkasse hat er sich als Vorwärtender gerade unter den schwierigen Verhältnissen der letzten Zeit sehr verdient gemacht. Seit einigen Jahren vertritt Herr Först auch die Stadt Braubach im Kreisrat. Schließlich darf nicht unbemerkt bleiben, daß das Jubelpaar den Fremdenverkehr, auf den Braubach so sehr angewiesen ist, erheblich gefördert hat durch sein mustergültig geleitetes vornehmes Hotel „Kaiserhof“. Herr Först ist bei Ausbruch des Krieges freiwillig in den Heeresdienst eingetreten und inzwischen zum Feldwebellieutenant befördert worden. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch die goldene Hochzeit bereinst feiern zu können.

! Von der Marksburg. Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen veranstaltet am 10. November, in Berlin einen Vortragsabend, zu dem der hier wohlbekannte Professor Bodo Ebhard über das Thema „Wenn Steine reden!“ sprechen wird.

(2) Die Blei- und Silberhütte Braubach A.-G., Frankfurt a. M. bleibt auch für das am 31. Mai d. J. abgelaufene Geschäftsjahr ohne Dividende, doch erweist sich das Berichtsjahr weniger ungünstig, als das Vorjahr, das mit Verlust abgeschlossen hatte. Der Warengewinn stieg auf M 1 763 673 (i. V. M 1 356 703), als

Kriegsgewinn verbleiben nach M 140 231 (M 127 353) Abschreibungen nur M 24 147 (i. V. M 252 985 Verlust, der aus den Reserven gedeckt wurde). Davon werden M 15 910 in Reserve gestellt, der Rest vorgetragen. Laut Bilanz sind die Verbindlichkeiten ganz ordentlich gewachsen; aus Tratten von M 0,10 auf M 1,13 Mill und an Kreditoren von M 1,28 auf 4,90 Mill., insgesamt also von M 1,38 auf 6,03 Mill. Andererseits sind die Bestände nach Kriegsausbruch dem Unternehmen sehr zu statten gekommen. An Bar waren nur M 24 537 (M 34 621) vorhanden, während die Debitoren von M 1,70 auf 0,53 Mill. zurückgingen. Das Patentkonto, das bisher abgeschrieben war, steht jetzt mit M 115 000 zu Buch; der Zugang stellt, wie erwähnt wird, den Erwerb eines von der Gesellschaft erworbenen Verfahrens dar. Zur Zeit der Berichterstattung (Anfang November), haben, wie der Bericht bemerkt, die Vorräte und dementsprechend die Verbindlichkeiten eine wesentliche Ermäßigung erfahren, auch verfüge die Gesellschaft über angemessene flüssige Mittel.

Eingekandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Beim Ausbruch des Krieges wurde am 4. August ein Notgesetz für die Zivil-Prozess-Ordnung gemacht, welches sehr viele Härten für die Gläubiger mit sich bringt. Es ist dabei dem Richter anheim gegeben, Schuldner vor gewissen Schärpen, die durch den eingetretenen Kriegszustand hervorgerufen sind, zu schützen, jedoch darf dem Schuldner Stundung nur insofern gewährt werden, als dadurch die Forderung des Gläubigers nicht gefährdet wird. Allein bei Schuldnern, die zur mobilen Truppe zählen, ist der Einzug von Forderungen oder Klage auf Räumung einer Wohnung, wenn keine Mietzahlung erfolgte, ganz unmöglich, und für diese tritt das Gerichtsverfahren bis zur Beendigung des Krieges vollständig außer Kraft. So angebracht nun auch die Kriegsgesetze sind, um die im Felde stehenden Krieger, häuslicher Sorge zu entheben, so sehr ist es zu verurteilen, wenn Leute in der Lage sind, zahlen zu können und doch böswilliger Weise die Zahlung unterlassen. Es gibt z. B. Fälle, daß der Mann zum Garnisondienst eingezogen ist und Kriegslöhnung erhält. Die Geschäfte führen seine Angehörigen unverändert weiter. Ja, die Geschäfte wideln sich sogar oft dort, wo durch den Kriegszustand viel Militär liegt, günstiger ab, als in Friedenszeiten. Da nun häufig in solchen Fällen keine Mietzahlung geleistet wird, wäre es dringend notwendig, daß man an zuständiger Stelle darauf hinwirkt, es dem Richter möglich zu machen, bei einer Räumungsklage derartige böswillige Schuldner von der Unterbrechung des Verfahrens auszuschließen, damit der Hausbesitzer sein Geschäft anderweitig vermieten kann, denn die geschuldeten Mieter verschänzen sich hinter den Kriegsgesetzen und schädigen so ihre Volksgenossen sehr schwer. Es kommt vor, daß der Hausbesitzer große Hypothekenzinsen zu zahlen hat und durch säumige Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Dauerte nun der Krieg ein Jahr, und der Mieter wäre beim Friedensschluß für die mehrere Tausende Mark aufgelaufener Geschäftsmiete nicht zahlungsfähig, so dürfte manchem Hausbesitzer sein Haus versteigert werden.

Kann vielleicht einer der geehrten Leser den übel betroffenen Hausbesitzern einen wohlgemeinten Rat erteilen?

A. S., Oberlahnstein.

Anmerkung der Schriftl.: Sicherlich werden die meisten unserer Leser mit uns der Meinung sein, daß der, dessen Verdienste ungeschmälert geblieben sind, oder wer durch den Krieg selbst Einnahmen zu verzeichnen hat (Löhnung, Lieferung, Gehalt), nach Möglichkeit seinen Verpflichtungen nachzukommen angehalten werden oder noch besser selbst entschlossen sein muß. Wie wir erfahren, soll man in maßgebenden Kreisen ebendieser Meinung und gewillt sein, dementsprechend bei gerichtlichen Auseinandersetzungen zu entscheiden. Außerdem hat der Schutzverband für Deutschen Grundbesitz in einer in Berlin stattgefundenen Präsidialtagung einstimmig beschlossen, an den Bundesrat eine Eingabe zur Regelung des Mietverhältnisses im Kriege zu richten.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Ein langer, schützender Mantel ist auch unseren Lazarett-Pfegerinnen unentbehrlich. Je nach der Jahreszeit kann er aus leichtem oder recht wärmendem Wollstoff gearbeitet werden. Sehr zweckmäßig erscheint es, den kurzen Umhang zum Abnehmen einzurichten, wie es bei unserem Vorbilde der Fall war, da er dann auch ohne Mantel über dem Kleid getragen werden kann. Der Mantel ohne Umhang läßt sich dagegen auch für jede Dame als Reise- und Regenschirm benutzen, wenn er in diesem Falle aus dem entsprechenden Stoff gearbeitet wird. Unsere Vorlage kann mit Hilfe eines Favoritschnittes mühelos von jeder Dame gearbeitet werden. Schnitt zum Mantel unter Nr. 19126; im 40, 44, 48, 52, 56 cm halber Oberweite für 1 M., zum Umhang unter Nr. 6246 in 44, 48, 52 cm halber Oberweite für 60 Pf. zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Nr. 19126. Mantel für Pflegerinnen.

Kaffee-Flammeri.

Zutaten: 60 g von Dr. Deter's „Gustin“, 60 g Zucker, 1/2 Liter Milch, 1 Tasse starken Kaffee
Zubereitung: Das Gustin rührt man mit etwas Milch an, den Rest der Milch bringt man mit dem Zucker zum Kochen, gibt die angerührte Mischung hinzu und läßt das Ganze unter Rühren einigmal aufkochen, zuletzt mischt man den Kaffee unter die fertige Speise und füllt diese in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Familien, welche bereit sind, gegen Vergütung die Einquartierung von anderen Personen zu übernehmen, werden gebeten, dies schriftlich unter Angabe der Anzahl der Leute und der beanspruchten täglichen Vergütung (2 M bis 2,50 M) bei Herrn Kaufmann Tollo einzureichen.

Oberlahnstein, den 7. November 1914.
Die Einquartierungs-Kommission.

Steuerzahlung.

Die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel 1914 hat bis zum 15. November d. Js. zu erfolgen.

Oberlahnstein, den 31. Oktober 1914.
Die Stadtkasse.

Bei der jetzigen Saatzeit

sind die Tauben und sonstiges Geflügel zur Vermeidung der Bestrafung auf die Dauer von 4 Wochen in den Schlägen zu halten.

Niederlahnstein, den 2. November 1914.
Der Bürgermeister: Rodg

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergeld pro 3. Vierteljahr 1914 sind bis zum 15. d. Mts. zu zahlen.

Niederlahnstein, den 31. Oktober 1914.
Die Stadtkasse.

In der Zeit vom 12. bis 25. d. Mts.

findet im Hintergebäude des Rathhauses dahier die periodische Nachreichung der eichspflichtigen Gegenstände statt. Einzuliefern sind in gereinigtem Zustande sämtliche Dezimal- und andere Wagen, Gewichte, Metermaße, Klumpmaße, Milch- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Petroleumgläser. Letztere, sowie schwer transportable Wagen, können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1 Mark auch am Standort geprüft werden. Da alle eichspflichtigen Gegenstände in zweijähriger Folge mit entsprechendem Jahreszeichen versehen und nach beendeten Nachreichungen daraufhin revidiert werden, sind die Gegenstände unbedingt **vollständig** vorzulegen. Nicht vorzulegen sind solche, welche bereits das entsprechende Jahreszeichen tragen. Die Gegenstände sind in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags einzuliefern, die Ausgabe derselben erfolgt am folgenden Tage von 8 bis 12 Uhr vormittags.

St. Goarshausen, den 6. November 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein
Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
Rollfuhrwerk — Lagerung
empfehlend sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemässe Bedienung.

Giegesklänge!
Das neue patriotische Soldatenlieder-Album für Klavier zu 2 Händen mit vollständigem Text, in herrlicher Ausstattung, allerbestem Stich, Druck und Papier,
für nur **Mk. 1.—** durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Wenn wir Soldaten durch die Stadt marschieren
Musketier sind lustige Brüder
Soldaten Marsch (In der Heimat, da gib's ein Wiederseh'n)
Ich schieß den Hirsch
Gorch, was kommt von draussen rein
Die drei Ulanen usw.
Im ganzen 40 der bekanntesten National-Lieder, Choräle und Marsch-Lieder.
Das gleiche Album für Bioline, Flöte oder Mandoline solo **Mk. — 60.**
Wo nicht vorrätig, erfolgt sofortige portofreie Zusendung durch
Anton J. Benjamin, Hamburg 11, Alterwall 44
Kgl. Schwed. Hofmusikalienhandlung.
Größtes Lager in Musikalien aller Art, Spezial-Geschäft für Musik-Versand nach allen Ländern der Welt.

Röntgen-Fonds. Viel wenig sind ein Viel!
Für die Anschaffung eines Röntgenapparates im hiesigen Städtischen Krankenhause bin ich bereit bis zum 1914 den Betrag von Mk Pfg. zu zahlen
Unterschrift: _____
Adresse: _____
Diesen Abschnitt beliebe man ausgefüllt an unsere Geschäftsstelle einzusenden.

Dankagung.
Allen denen, welche an der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Güterbodenarbeiter Franz Duck
von hier und auswärts so zahlreich teilgenommen und Kränze sowie hl. Messen gesendet haben, sei hiermit herzlich gedankt. Besonderen Dank sagen wir dem Staats-eisenbahnverein und dem Verband der Eisenbahn-Arbeiter und Handwerker Sitz Berlin.
Die trauernden Angehörigen.
Oberlahnstein, 9. November 1914.

Krieger-Berein Niederlahnstein.
Zu der am **Mittwoch, den 11. November** d. Js., nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung des im hiesigen Reservelazarett verstorbenen Kriegers
Walter Kleinerüschkamp
werden die Herrn Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.
Antreten im Vereinslokale 3 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Zur Aufrechterhaltung des so wohlthätig wirkenden Kinderheims bitte ich die Landwirtschaft treibende Bevölkerung um Ueberlassung von **Kartoffeln, Obst- und Gemüse**, die Gewerbetreibenden um **Brod, Fleisch, Hülsenfrüchte** usw. Auf Wunsch lasse ich die in Aussicht gestellten Gaben gerne abholen.
Schüh, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oberlahnstein belegenen, im Grundbuche von Oberlahnstein Band 54 Blatt Nr. 617, Grundsteuerrolle Nr. 2289, Gebäudesteuerrolle Nr. 77 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Heinrich Hüsgen, Generalagent und Maria geb. Wahlfeld** zu **München-Grabbach** je zu 1/2 eingetragenen Grundstücke
Flur 8 Nr. 315/157, Hofraum, Adolfsstraße Nr. 64, groß 2 ar 69 qm,
a) Wohnhaus mit Hausgarten, 1050 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert,
b) Hinterhaus, 45 Mk. Gebäudesteuer Nutzungswert,
Flur 8 Nr. 203/161, Hausgarten dafelbst, groß 1 ar 14 qm,
Flur 8 Nr. 294/157, Hausgarten dafelbst, groß 1 ar 58 qm
am **9. Januar 1915, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden
Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 914 in das Grundbuch eingetragen
Niederlahnstein, den 3. November 1914
Königliches Amtsgericht.

Junggesellen-Bruderschaft.
Die Bruderschaft feiert am **Mittwoch, den 11. Nov.** (Martini) ihr
Patronsfest,
wozu die Mitglieder zum Abholen der Fahne an der Freiberger von Steinschule zur Beteiligung des Hochamtes mit Predigt um 1/10 Uhr höflichst eingeladen werden, so auch zur **Generalversammlung** am **Sonntag, d. 15. Nov.**, abends 9 Uhr im „Rebstock“ bei Herrn Franz Bornhofen wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Der Verkauf von 80 kriegsunbrauchbaren
Pferden
erfolgt am **Mittwoch, den 11. cr., vormittags 10 Uhr** in Coblenz Rheinaufschlufkaserne.
Landwirtschaftskammer Bonn.

Fahrräder
Modell 1914
beste Marken: Adler, Möve, Kaiser usw. sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigsten Preisen.
Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstätte sachgemäß und billig.
Fr. Ernst Theis
Frühmesserstr. 15 Oberlahnstein Frühmesserstr. 15
Telefon 126.

Von erstklassiger Waschanstalt,
Annahmestelle für Stärkewäsche
in Nieder- und Oberlahnstein gesucht. Ladenbesitzer oder Chemisch. Reinigungsgeschäft in guter Geschäftslage bevorzugt.
Adresse unter **R. D W** an die Expedition des Bl.

Heim-Sparkasse
Sparen in der Zeit
so halt du in der Not!
Wir verzinsen Spareinlagen:
bei täglicher Abnahme mit 8 1/2 %
3monatlicher Kündigung „ 3 1/2 %
über Mk. 1000. — bei 3monatl. Kündigung 3 3/4 %
von Mk. 3000 — an bei 6monatl. „ mit 4 1/2 %
sowie bei 12monatl. „ „ 4 1/4 %
Vertaufsstelle für Sparmarken:
Geschäftszimmergebäude 3, Georg Repler, Adolfsstr.
Franz Günther, Wilh. Galzig, beide Burgstraße.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Realistischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hülp.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerseminar Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
D. Adh. Karsten-Exam. Der Freigebildete Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwil. Das Mittelschullehrer Die Ackerbauschule
Die Handelschule Das Konservatorium Die Landwirtschaftsschule
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule
Jedes Werk ist **kräftig in Lieferungen à 60 Pf.** (Einsende-Lieferungen à Mark 1.25)
Anschaffungen ohne Kaufzwang bereitwilligst
Die Werke sind gegen monatl. Rückzahlung von Mark 2.— zu beziehen.
Dieser Zweck wird dadurch erreicht.
A. dass der Unterricht wissenschaftlich in Lehranstalten erlangt wird.
B. dass der Unterricht in einleitender und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem besprochenen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Abgabung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnes & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

:: Verlobungs- und :: Vermählungsanzeigen
in Gestalt von modernen Karten und Briefen liefert in Buch- und Steindruck schnell die
Buch- u. Steindruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein
Nach Auswärts wird Musterbuch zur Auswahl franco gegen franko versandt

Für Freitag empfehle:
Feinste Helgoländer Schellfische, Bratschellfische, Cablian Kobelbüchlinge, marinierte Heringe u. Kollmöpfe.
Wilh. Froembgen.
Junge, geschickte **Näherin**
der Damen- und Kindergarderobe sucht noch einige Kunden in oder außer dem Hause. Näheres Niederlahnstein, Emserstr. 32.
Junger Hausbursche
zum Grottausfahren gesucht von **Bäckerei Allmann Niederlahnstein.**
Schöne geräumige **3 Zimmerwohnung**
nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten
Wohnung
zu vermieten. **Mittelstraße 43.**

Strickmaschinen
für häusl. Erwerb. Anzahl. 30 50 Mk. und Kriegsarbeit.
Rich. Wünsch, Wühlhausen i. Th.
Trauringe
Gefestigt gestempelt
empfehlend
C. Querndt, Niederlahnstein.